

Englands Antwort auf die Rede Dr.

Eine Rede Lord Robert Cecil.

London, 23. August.

Lord Robert Cecil sprach sich zu einem Vertreter des Reuterschen Bureaus über die Rede des Staatssekretärs Doktor Solf folgendermaßen aus: Von einem Gesichtspunkte aus bedeutet die Rede einen großen Fortschritt, denn sie unterscheidet sich im Tone von allem, was bisher von deutscher Seite gekommen ist. Wenn das echt ist (das „Wenn“ muß man sehr groß schreiben), so ist es der erste Schritt zur geistigen Gesundung. Solf gab die erstaunliche Erklärung ab, daß die Alldeutschen keinen Einfluß auf die Regierung haben, und das unmittelbar, nachdem Kühlmann entlassen wurde, weil er mit den Alldeutschen Streit hatte. Die Wendung über Belgien, die Solf gebrauchte, geht sehr viel weiter als alle früheren Äußerungen. Die Worte: Wir beabsichtigen nicht, Belgien in irgendeiner Form zu behalten usw. sind, soweit sie gehen, sehr viel befriedigender als irgendeine frühere Äußerung. Wenn man davon absieht, daß Solf in diesem Zusammenhange sagte: Der Kanzler habe im letzten Monat erklärt usw., der Kanzler hatte eine Erklärung sehr allgemeinen Charakters abgegeben, die er hinterher zu ändern gezwungen wurde. Wenn also Solfs Erklärung nur eine Paraphrase der früheren Bemerkungen des Reichskanzlers ist, so bedeutet sie tatsächlich sehr wenig. Außerdem enthält sie kein Versprechen der Wiederherstellung oder Sicherheit für die Zukunft. Wenn aber Solfs Erklärung als unabhängig von der des Kanzlers zu betrachten ist, so scheint sie mir einen Fortschritt zu bedeuten.

Die Äußerungen des Kolonialsekretärs über den Brestler Frieden scheinen mir der originellste Teil seiner Rede zu sein. Tatsächlich bezeichnet er den Frieden als eine zeitweilige Maßregel zu dem Zwecke, unabhängige Staaten auf der Grundlage der Nationalität zu errichten. In Wirklichkeit besteht kein Grund für diese Behauptung. Zum erstenmal hören wir von dem Brestler Frieden als von etwas Zeitweiligem. Er ist stets als die erste Frucht des Krieges behandelt worden. Zweitens liegt kein Grund vor, es als einen Teil der deutschen Politik hinzustellen, wirklich unabhängige Staaten zu errichten. Im Gegenteil, als eine Abordnung aus Estland und anderwärts, die hauptsächlich aus Deutschen bestand, zum Kaiser kam, um die Annexion zu erbitten, erhielt sie die Antwort, daß das Gesuch wohlwollend erwogen werden würde. Die Politik Deutschland ist nicht, diese Staaten geradezu zu annektieren, aber sie völlig in seine Bahn und unter seine Kontrolle zu bringen. Diese Staaten sind territorial zu diesem Zwecke gebildet. Sie haben keine homogene Bevölkerung und sind daher stets in der Lage eines un stetigen Gleichgewichtes. Man hat schwache Staaten gefunden, die nicht umhin können, unter Deutschlands Kontrolle zu sein. Das ist eines der gescheit sein sollenden Dinge, die die deutschen Staatsmänner so gern haben. Ich erkenne die Geschicklichkeit Solfs bei der Verteidigung des Brest-Litowsker Vertrages an, aber wenn man sie prüft, ist sie durchaus unaufrichtig.

Wir kommen jetzt zu den deutschen Kolonien. Solf ist sehr empört über den Gedanken, daß die deutsche Herrschaft unmenschlich sei. Ich glaube nicht, daß irgendeiner, der die Tatsachen kennt, seiner Ansicht beitreten wird. Die englische Regierung hat über diese Fragen Material gesammelt und in kurzer Zeit wird ein Blaubuch über die deutsche Herrschaft in den Kolonien erscheinen. Einige Ermittlungen sind furchtbare Zeugnisse der Brutalität. Ich kann Solfs Lehre nicht annehmen, daß Deutschland ein friedliches afrikanisches Reich wollte. Im Gegenteil, wir wenigstens wissen, daß eine wichtige Partei in Deutschland für ein deutsches afrikanisches Reich eintrat, um Afrika militärisch zu beherrschen und große Hilfsquellen für die militärischen Zwecke des Deutschen Reiches zu erschließen. Dies, abgesehen von der Tatsache, daß der Besitz von Häfen die größte Gefahr für das britische Reich sein würde. Wenn Solf behauptet, daß Balfour oder irgendein britischer Staatsmann endgültig die Annexion der afrikanischen Kolonien an das britische Reich vorgeschlagen habe, so ist das ungenau. Solch ein Vorschlag ist niemals gemacht worden. Balfour und andere sagten: Es ist unmöglich für Deutschland, die Aufsicht über seine Kolonien wieder zu erhalten. Mehr als das hat weder Balfour noch Lloyd-George behauptet. Der Premierminister sagte ferner, über die deutschen Kolonien würde auf der Friedenskonferenz entschieden werden. Gewiß kann ein großes Weltproblem nicht durch dieses Land allein entschieden werden, sondern es muß gemeinsam mit den Alliierten eine Regelung gefunden werden.

Solfs Rede enthält Bemerkungen über gesunden Menschenverstand, die Schrecken des Krieges und so weiter. Das sind jeher übereinstimmte. Ihre Beweiskraft wird durch die Tatsache, völlig aufgehoben, daß, ehe das Glück sich gewendet hat, wir niemals von solchen Gedanken etwas hörten. Wir alle erinnern uns der Lobpreisungen des Krieges ob seiner erzieherischen Werte und dergleichen teuflisches Gerede. Wir alle erinnern uns, daß kurz nach dem Beginne der deutschen Offensive in ganz Deutschland der alte Ruf nach der Weltherrschaft wieder laut wurde. In der deutschen Presse sind darüber Beweise in Fülle zu finden. All dieses plötzliche Gerede über das Verlangen nach Frieden zeigt, wenn es aufrichtig gemeint ist, daß Solf entweder plötzlich bekehrt worden ist oder beinahe unter seinen Landsleuten allein steht. Ich bin ein leidenschaftlicher Vorkämpfer des Friedens, bin aber überzeugt, daß dieser nicht ohne Sieg und ohne daß Deutschland seine Niederlage anerkennt, erreicht werden kann.